

Fakt: Zentrum für Altersmedizin kann starten

Kreistag genehmigt Konzeption und gibt grünes Licht zur Umsetzung – SPD: Mitarbeiter sollen von Lohn leben können

Von Viktor Turad

AALEN - Lob hat die Verwaltung in der öffentlichen Sitzung gestern von allen Fraktionen geerntet. Denn sie sehen alle Handlungsbedarf, nachdem das Aus für die geriatrische Rehabilitation am Samariterstift in Aalen beschlossene Sache ist. An seiner Stelle soll am Ostalb-Klinikum ein Zentrum für Altersmedizin entstehen mit Krankenhausdirektor Axel Janischowski als Geschäftsführer. Von ihm stammt auch die Konzeption.

Das Zentrum soll seine Arbeit mit Beginn des kommenden Jahres aufnehmen, damit in der Kreisstadt keine Vakanz entsteht, wie Landrat

Klaus Pavel sagte. Es werde zwar in den ersten beiden Jahren rote Zahlen schreiben, diese Defizite sollen aber bis 2016 abgebaut sein. Die Rehabilitation müsse sich dann selbst finanzieren und daher, fügte der Landrat hinzu, „müssen wir uns selbst disziplinieren“.

Rehamedizin als dritte Säule

Das medizinische Dienstleistungszentrum am Klinikum in Aalen erhalte neben der Prävention und der Akutbehandlung als dritte Säule die Rehabilitationsmedizin, sodass man durchaus von einem Gesundheitscampus reden könne. Dafür müsse man umbauen und einen Rettungsweg verlegen, außerdem könnte im

Erdgeschoss eine Kindertagesstätte entstehen. Er glaube, das Konzept sei ausgereift.

Eindrucksvoll und überzeugend sei es, aber auch richtig angesichts der demographischen Entwicklung, sagte Dr. Eberhard Schwerdtner (CDU). Es dürften aber keine Kreismittel in die neue Einrichtung fließen, weshalb es keine Integration in das Ostalb-Klinikum geben dürfe. Seine Fraktion sei mit Blick auf das Samariterstift gegen einen Betriebsübergang und gegen eine Beteiligung an der Transfergesellschaft. Klar müsse zwar einerseits sein, dass die Samariterstiftung für ihre Mitarbeiter verantwortlich sei und nicht der Landrat. Dies schließe aber

andererseits ihre Übernahme in das neue Zentrum nicht aus.

Von einem äußert ambitionierten Vorhaben sprach Sigrid Heusel (SPD). Die Tatsache, dass die Menschen glücklicherweise immer älter würden, zwinge den Kreis zum Handeln. Das Ziel der Behandlung sei, ein möglichst langes, selbstständiges Verbleiben zu Hause zu ermöglichen und damit kostenintensive Klinikaufenthalte zu vermeiden.

Verantwortung für Mitarbeiter

Der Handlungsdruck bestehe aber auch aus Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern. Über ihre Vergütung gebe es noch Diskussionsbedarf, nachdem von einem Haustarif

die Rede sei. „Wir verlangen gute Löhne, von denen man auch leben kann, und die können wahrscheinlich nicht unter den Tarifen der Samariterstiftung liegen.“

Er unterstütze das Konzept, weil es ausgereift und überzeugend sei, sagte Martin Gerlach (Freie Wähler) und bezeichnete sich in seiner Eigenschaft als Aalener Oberbürgermeister als Finanzier Nummer 1 des Kreises. Die Kreisstadt sei auch der größte Nutznießer des künftigen Zentrums, konterte Volker Grab (Grüne) prompt. Die Menschen erwarteten ein klares Signal, dass es mit der Geriatrie weitergehe. Zustimmung signalisierte auch Konrad Widmann (FDP).